

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 34

Artikel: Zum 50-jährigen Bestand des Schweizerischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern : 1873-1923 [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kosten für den Bahnhofumbau in Appenzell eingereicht. Zur Angelegenheit wird sich zunächst der Bezirksrat Appenzell vernehmen lassen müssen. Kommt dieser Umbau zur Ausführung, so gelangen alsdann die Züge der drei Bahnen nebeneinander zur Aufstellung, sodaß eine Umföhrung aus der einen Bahn in die andere sich inskünftig ohne jeden Anstand vollziehen wird. Der nötige Raum wird dadurch gewonnen, daß der Groß-Güterverkehr nach dem bisherigen Bahnhof „Gringel“ der Sântsbahn verlegt wird. Das den Verkehr auf dem Bahnhof Appenzell einengende Gebäude der „Wälhalla“ wird verlegt und der bestehende Feuerwehler stark reduziert, sodaß bedeutend Raum gewonnen wird.

Friedhofverlegung in Rheinfelden. Nach Anhörung eines ausführlichen Referates des Herrn Stadtrat Wild und nach reger Diskussion beschloß die Gemeinde fast einstimmig, die Verlegung des Friedhofes auf den Rohlplatz. In welcher Weise derselbe angelegt werden soll, hat die Gemeinde dann später zu bestimmen.

Die Gipsfabrik im Laufen bei Koblenz (Aargau) samt Umschwung wurde an die Herren Fahrin u. Schnebli in Zürich verkauft. Das Etablissement wird zu anderweitigen Industriezwecken umgebaut. Die Arbeiten sind schon in vollem Gange.

Zum 50-jährigen Bestand des Schweizerischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern.

1873—1923.

(Korrespondenz.)

(Fortsetzung.)

Als ein Hauptgebiet der Verwendung des Gases erkannte man schon frühzeitig dasjenige für Koch- und Heizzwecke im Haushalt und im Wirtschaftsgewerbe, ferner in Krankenhäusern, Anstalten usw. In Luzern referierte 1884 der unermüdliche Präsident Rothenbach über Kochbrenner und über die Verwendung des Gases zu Kochzwecken. Er trat aufs lebhafteste für eine eifrige Propaganda für das Kochgas ein. Schon damals bezeichnete er den niedrigen Gaspreis als unerläßlich, um den Gasverbrauch auszubreiten. 25 Rp. für Beleuchtung und 20 Rp. für Koch- und technische Zwecke hielt er als angemessen.

Besondere Verdienste erwarben sich die Herren F. Isler und H. Zollikofer in Winterthur für die Einführung und Durchbildung von brauchbaren Gasherden. Eine Reihe von Herdsystemen wurden untersucht und darüber Bericht erstattet. Als notwendig wurde erkannt, die Gasapparate so zu konstruieren, daß sie möglichst wenig zu Gasverschwendung Veranlassung geben sollten. Das Verhältnis zwischen Kochdauer und Gasverbrauch sollte auch ein möglichst günstiges sein.

Auf Veranlassung Islers, der selbst im Gasapparatebau sich betätigte, da die vorhandenen Modelle ihn nicht zu befriedigen vermochten, fand im Jahre 1885 in Winterthur eine Ausstellung von Gasapparaten statt, die einen großen Erfolg hatte und in weiten Kreisen Beachtung fand. Die Ausstellung hatte solchen Erfolg, daß selbst Leute, bei denen ein Gasanschluß nicht vorhanden oder nicht möglich war, sich Gasherde für den Haushalt kauften! Der Tätigkeit und Initiative Islers war es zu verdanken, daß Winterthur lange Zeit den größten Kochgasverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung aufwies. Die auf Anregung Zollikofers im Jahre 1911 bestellte Lichtmeß- und Heizkommission, die Gründung der Gasapparatefabrik Solothurn, die Gründung des neuen Gaswerkes Davos (im Jahre 1905) und die Erstellung der Gaslücken in den dortigen Sanatorien, sowie die Einrichtung der großen Gaslücke in der Schweiz, Anstalt für Epileptische in

Zürich, durch die Gasapparatefabrik Solothurn und das Gaswerk Zürich im Jahre 1906, bildeten weitere Marksteine in der Entwicklung der Gasindustrie. Den eifrigen Bestrebungen verschiedener Gaswerksleiter sowohl als der schweizerischen Gasherdfabrikanten ist es zu verdanken, daß die Einführung des Gases den Hotel- und Anstaltsküchen in letzter Zeit in der Schweiz erfreuliche Fortschritte gemacht hat, z. B. in Schaffhausen, Beyer und Thun.

Auch Mißgriffe blieben natürlich nicht aus. Als typisches Beispiel einer falschen Anwendung des Gases darf wohl erwähnt werden, die „Gasbahn“, die durch einen Gasmotor betriebene Straßenbahn, die aus einem am Fahrzeug angebrachten Rezipienten mit komprimiertem Gas versorgt wurde; nach dem Beispiel von Dessau und Paris sollte sie auch bei uns Eingang finden. Die Straßenbahngesellschaft Neuenburg führte auf der Linie Neuenburg—St. Blaise einen Betrieb mit solchen Gasmotoren ein. Daß er sich gegenüber dem aufkommenden elektrischen Betrieb nicht halten konnte, ist klar. Die Gasbahn verschwand auch bald wieder von der Bildfläche, nachdem sie eigentlich nie befriedigend gearbeitet hatte. Und doch ist zu sagen, daß auch solche Aufgaben, die allgemein nicht ihre Daseinsberechtigung erweisen konnten, doch mit Recht unter besonderen Verhältnissen wieder aufgegriffen werden können. Als während des Krieges die flüssigen Brennstoffe knapp wurden, betrieb man von verschiedenen Gaswerken Automobile mit komprimiertem Gas statt mit Benzin. Bekanntlich wird die Stadt Aarburg vom Gaswerk Olten mit komprimiertem Gas versorgt, das durch ein Lastautomobil von Olten nach Aarburg gebracht wird. Dieser Lastwagen läuft seit 1915 zumeist mit Gas.

Als besonderes Verdienst ist den führenden Männern und Gründern des Vereins anzurechnen, daß sie die Sammlung der statistischen Angaben — die Gasstatistik seit 1873 und die Wasserstatistik seit 1901 — mit größter Aufmerksamkeit und großen Opfern durchführten. Die Gasstatistik umfaßt heute sozusagen sämtliche schweizerischen Gaswerke, die zur allgemeinen öffentlichen Gasversorgung von Gemeinden dienen.

Die Wasserstatistik umfaßt alle bedeutenderen Wasserversorgungen der Schweiz, auch solche, die nicht Mitglieder des Schweizerischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern sind. Sie wurde im Jahre 1893 angeregt



UNION AKTIENGESellschaft BIEL

Erste schweizerische Fabrik für elektrisch geschweißte Ketten
FABRIK IN METT

Ketten aller Art für industrielle Zwecke

Kalibrierte Kran- und Flaschenzugketten,
Kurzgliedrige Lastketten für Giessereien etc.
Spezial-Ketten für Elevatoren, Eisenbahn-Bindketten,
Naukupplungsketten, Schiffsketten, Gerüsketten, Pflugketten,
Gleitschutzketten für Automobile etc.
Größte Leistungsfähigkeit · Eigene Prüfungsmaschine · Ketten höchster Qualität.

AUFTRÄGE NEHMEN ENTOGENE!
VEREINIGTE DRAHTWERKE A.-G., BIEL
A.-G. DER VON MOOSCHEN EISENWERKE, LUZERN
H. MESS & CO., PILGERSTEDT-RÜTI (ZÜRICH)

und seit 1901 jedes Jahr regelmäßig weitergeführt.

In den letzten Jahren des 19. und den ersten des 20. Jahrhunderts brachten die riesigen Fortschritte auf allen Gebieten der Technik und so auch unserer Industrie eine rasche Entwicklung. Es war die Zeit des ungeahnten Aufschwunges der Gasbeleuchtung und der Verwendung des Gases zu Kochzwecken. Die Produktion der Gaswerke vervielfachte sich in verhältnismäßig kurzer Zeit. Die größeren Gaswerke mußten bedeutende Um- und Neubauten durchführen, und es entstand nun eine Reihe kleinerer Gaswerke. Zu erwähnen sind besonders der Neubau des Gaswerkes der Stadt Zürich in Schlieren im Jahre 1897, der Neubau des Gaswerkes St. Gallen im Riet am Bodensee im Jahre 1903, dann die Neubew. Umbauten der Gaswerke Bern, Lausanne, Genf usw. Diesem Zeitabschnitt der Entwicklung ist durch den Krieg Halt geboten worden. Einen Abschluß dieser Zeit bedeutet auch für die schweizerische Gasindustrie die Landesausstellung in Bern, an der außer der historischen Ausstellung nicht nur die Verwendung des Gases im Haushalt, in der Großküche und im Gewerbe gezeigt wurde, sondern an der auch der Gasbeleuchtung ein weites Feld eingeräumt worden war, das reiche Ernte erwarten ließ. Der Gang der Ereignisse brach die Entwicklung. Der Weltkrieg, der alle bisherigen wirtschaftlichen Verhältnisse umgestaltete, brachte der schweizerischen Gasindustrie die allerschärfsten Einschränkungen und schwerste Einbuße in der Gasabgabe, die auch heute noch nicht überwunden ist. Die schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre sind noch in aller Erinnerung. Es darf aufmerksam gemacht werden, daß die gewaltige wirtschaftliche Bedeutung der Gaswerke als Wärme- und Energiequelle und als Brennstoffreserve in diesen schweren Zeiten der Brennstoff- und Gaseinschränkung Behörden und Bevölkerung unseres Landes erst deutlich zum Bewußtsein kam. Die Gaswerke hatten bei der eintretenden Kohlennot anfangs 1917 freiwillig sich sehr weitgehende Einschränkungsmaßnahmen auferlegt. Ob es richtig war alle diese Einschränkungen freiwillig in jener Höhe auf sich zu nehmen, oder ob es nicht möglich gewesen wäre, bei weniger freiwilligem Vorgehen die Verhältnisse der Gaswerke erträglicher zu gestalten, wagt der Berichterstatter nicht zu entscheiden. Heute kann er sich des Eindrucks nicht erwehren, daß mit vielen Maßnahmen damals in guten Treuen zu weit gegangen wurde. Auf jeden Fall muß heute zugegeben werden, daß einerseits wohl die Sparmaßnahmen notwendig waren, aber anderseits die angenommene starre Norm besonders für die kleinen Gaswerke viele Ungerechtigkeiten in sich schloß und der schweizerischen Gasindustrie, insbesondere der privaten, sehr großen Schaden brachte.

Die Kohlenversorgung wurde von Kriegsbeginn an für die beteiligten Werke durch die Kohlenvereinigung schweizerischer Gaswerke aufs energischste an die Hand genommen.

Die Jahre 1917 bis 1919 waren bittere Jahre für unsere Gasindustrie. Durch die strengen Einschränkungsmaßnahmen gezwungen, mußte mancher das, was er in den Jahren guter Entwicklung aufgebaut, mit eigenen Händen wieder einreißen, und viel Mühe und Arbeit kostete es, das Verlorene nach und nach wieder zurückzugewinnen. Eine schwere Aufgabe war es, das Vereinsschiff durch diese aufgeregten Zeiten zu steuern. Es bedurfte des unverwundlichen Optimismus, der Arbeitsfreudigkeit und der großen Hingabe des Vereinspräsidenten 1914—1922, des Gasdirektors Burkhart, Luzern, die Gegensätze zwischen den verschiedenen Berufsgruppen auszugleichen, Sonderinteressen, die durch die Natur der verschiedenen Betriebe bedingt waren, zu unterdrücken und die Werke zur freiwilligen Annahme drückender Einschränkungsmaßnahmen zu bringen.

Das schwere Explosionsunglück im Gaswerk Genf im Jahre 1909 und andere größere Betriebsunfälle in ausländischen Gaswerken lenkten die Aufmerksamkeit der schweizerischen Gasfachmänner darauf hin, daß es angezeigt sei, für periodische Überwachung der Gaswerke durch eine unparteiische, aber fachmännische Organisation zu sorgen. Das damals schon bestehende Starkstrominspektorat der Schweiz, Verein von Dampfkesselbesitzern und die Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke in Deutschland waren anerkannte Einrichtungen mit ähnlichen Aufgaben. So wurde im Jahre 1911 das Technische Inspektorat schweizerischer Gaswerke ins Leben gerufen; gleichzeitig ermöglichte dies die Schaffung eines Berufsssekretariates. Im Jahre 1917 wurde die Herausgabe einer eigenen Vereinszeitschrift beschlossen, die seit Januar 1921 regelmäßig als Monatsbulletin erscheint und einen vollen Erfolg zu verzeichnen hat.

Die Festschrift gibt weiter erschöpfenden Aufschluß über die Entwicklung des Vereins und dessen finanziellen Verhältnissen, ferner über die Tätigkeit verschiedener Kommissionen und wirtschaftlichen Vereinigungen, endlich über die Organisation des Vereins, seiner Kommissionen, Gründungen und Institute. Ein wertvolles Nachschlagewerk bilden das Traktandenverzeichnis der Jahresversammlungen und der Werkleiteritzungen.

Über die Entwicklung der Gasabgabe gibt das beste Bild die

Zusammenstellung der Gasabgabe der schweiz. Gaswerke in den Jahren 1872—1922.

Betriebsjahr	Gasabgabe in m ³ (gemäß Statistik)
1872	8,654,090
1873	8,599,466
1874	10,899,031
1875	10,576,791
1876	11,213,096
1877	12,960,999
1878	13,340,000
1879	14,417,708
1880	15,549,598
1881	14,354,895
1882	15,927,888
1883	16,804,259
1884	18,144,558
1885	19,294,724
1886	18,877,674
1887	21,709,234
1888	22,112,504
1889	24,377,906
1890	27,756,271
1891	28,853,108
1892	31,698,240
1893	32,010,633
1894	35,212,745
1895	38,779,177
1896	44,404,039
1897	49,380,123
1898	53,942,269
1899	59,972,634
1900	64,363,485
1901	69,838,213
1902	73,093,061
1903	79,444,046
1904	86,172,297
1905	92,791,353
1906	101,620,715
1907	112,010,564
1908	120,013,010
1909	126,332,482
1910	134,961,304

1911	142,901,116
1912	156,268,061
1913	166,560,038
1914	167,167,664
1915	173,162,904
1916	189,142,455
1917	143,194,005
1918	125,647,173
1919	120,915,922
1920	130,879,512
1921	130,638,314
1922	137,645,424

(Fortsetzung folgt.)

Die Lage des Schweiz. Arbeitsmarktes im Oktober 1923.

(Korrespondenz.)

Wie die Statistik des eidgen. Arbeitsamtes ergibt, brachte der Oktober gegenüber dem Vormonat abermals eine kleine Zunahme der gänzlichen und der teilweisen Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen (mitgezählt die bei subventionierten und nicht subventionierten Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeitslosen) ist von Ende September bis Ende Oktober von 22,830 auf 24,013, also um 1183 innert Monatsfrist gestiegen.

Die Zahl 24,013 für Ende Oktober umfaßt 20,676 männliche (Zunahme 1007) und 3337 weibliche (Zunahme 176) Arbeitslose. Sie entspricht ungefähr dem Stand von Anfangs Januar 1921.

Die Übersicht nach Berufsgruppen zeigt eine Abnahme der gänzlich Arbeitslosen in den Gruppen: Uhrenindustrie und Bijouterie (406), Textilindustrie (83), graphisches Gewerbe und Papierindustrie (27).

Eine Zunahme verzeichnen die Gruppen: Hotelindustrie und Gastwirtschaftsgewerbe (349), Herstellung von Bauten und Baustoffen, Malerei (256), Metall-, Maschinen- und elektrotechnische Industrie (248), ungelerntes Personal (246), Landwirtschaft und Gärtnerei (189), Handel und Verwaltung (108), Haushalt (65), Bekleidungsindustrie und Lederindustrie (60), Holz- und Glasbearbeitung (57), Verkehrsdienst (50), chemische Industrie (32), Lebens- und Genussmittel (27), Bergbau und Torfgräberei (25).

Abgenommen hat die Arbeitslosigkeit hauptsächlich in den Kantonen Neuenburg 168, Graubünden 59, Appenzell A.-Rh. 54, Freiburg 36, Thurgau 26, Aargau 24.

Eine Zunahme verzeichnen namentlich die Kantone Baselland 328, St. Gallen 175, Waadt 117, Bern 111, Wallis 108, Genéve 92, Tessin 69, Glarus 57, Schaffhausen 53, Nidwalden 32, Zürich 28, Luzern 22, eidg. Arbeitsamt 366, Schwyz 15.

Diese Zunahme ist in fast allen Kantonen in der Hauptsache auf die Gruppe Herstellung von Bauten und Baustoffen zurückzuführen, was den beruhigenden Schluß zuläßt, daß dieselbe nicht auf eine Verschlechterung der Konjunktur, sondern in der auch zu normalen Zeiten in Erscheinung tretenden Saisonarbeitslosigkeit begründet ist. Auffallend ist die geringe Vermehrung der gänzlich Arbeitslosen im Kanton Zürich, wo sich wohl durch die bisher günstige Witterung im Baugewerbe noch keine Zunahme der Arbeitslosigkeit zeigt.

Die Zahl der Notstandsarbeiter hat um 1122 abgenommen und betrug am 31. Oktober noch 6917, wovon 6895 bei subventionierten Notstandsarbeiten beschäftigt waren.

Die Zahl der tatsächlich ohne Arbeit sich befindlichen hat von Ende September bis Ende Oktober

um 2305 zugenommen und erreichte 17,096. Sie umfaßte 13,762 Männer (Zunahme 2128) und 3334 Frauen (Zunahme 177).

Die Zahl der unterstützten gänzlich Arbeitslosen ist im Berichtsmonat von 3469 auf 3397, also um 72 zurückgegangen. Die Besserung der allgemeinen Lage ist am besten aus der folgenden Gegenüberstellung ersichtlich. Es wurden unterstützt:

Ende Oktober 1920	2,435
" " 1921	39,072
" Februar 1922	56,057 (Höchststand)
" Juni 1922	23,242
" Dezember 1922	21,420
" Juni 1923	4,979
" Juli 1923	4,136
" August 1923	3,655
" September 1923	3,469
" Oktober 1923	3,397

Die Zahl 3397 umfaßt 2910 männliche (Abnahme 50) und 487 weibliche (Abnahme 22) Arbeitslose. Sie entspricht ungefähr dem Stand von Anfang November 1920.

Die Zahl der teilweise Arbeitslosen ist im Monat Oktober von 14,422 auf 14,662 gestiegen, hat also um 240 zugenommen. Der Höchststand der teilweisen Arbeitslosigkeit war Ende April 1921 mit einer Gesamtzahl von 95,374 erreicht.

Eine Abnahme der teilweisen Arbeitslosigkeit ist namentlich eingetreten in den Gruppen: Uhrenindustrie und Bijouterie (385), Metall-, Maschinen- und elektrotechnische Industrie (132), chemische Industrie (105), Textilindustrie (80), graphisches Gewerbe und Papierindustrie (22).

Eine Zunahme verzeichnen die Gruppen: Bekleidungsindustrie und Lederindustrie (762), Lebens- und Genussmittel (157), ungelerntes Personal (42).

Die Gesamtzahl der Betroffenen (gänzlich und teilweise Arbeitslose) ist im Laufe des Monats Oktober von 37,252 auf 38,675, also um 1423 gestiegen.

Eine erneute Verschlimmerung der schweizerischen Arbeitsmarktlage muß durch die politischen Unruhen und die rasche Überhandnahme der Arbeitslosigkeit in Deutschland erwartet werden, die bereits viele Schweizer in Not gebracht und zur Flucht nach der Heimat veranlaßt haben. Die Schweizer in Deutschland müssen daher immer mehr als zum schweizerischen Arbeitsmarkt gehörend betrachtet werden. Das eidgen. Arbeitsamt hat das Nötige vorgekehrt, um von den Betroffenen die zur Stellenvermittlung notwendigen Berufsunterlagen zu erhalten.

Über die Arbeitsmarktlage in den für uns wichtigsten Industrie- und Nachbarländern ist kurz folgendes zu berichten:

1. Deutschland. Die allgemeine Wertung aller Werte nach Goldmaß auf und über Weltmarktpreis hat im September zum völligen Versiegen der Kaufkraft geführt. Industrie und Handel, deren Umsatz außerordentlich verringert ist, schränken ihre Tätigkeit auf das äußerste ein. Die Folge ist eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage über jedes seit den ersten Monaten nach dem Waffenstillstand in Deutschland beobachtete Maß hinaus.

Bei den 39 berichtenden Arbeiterfachverbänden waren am 29. September von rund 5,000,000 Mitgliedern rund 500,000, somit zirka 10% arbeitslos (im Vormonat 6,3%).

